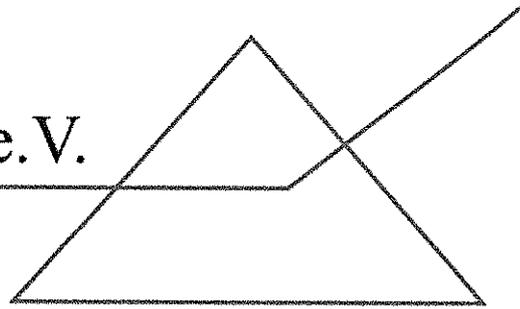


Konfliktschlichtung e.V.

Oldenburger



Interventionsprojekt



Kaiserstraße 7, 26122 Oldenburg
Tel.: 0441/27 29 3 Fax: 0441/350 322 7
info@konfliktschlichtung.de
www.konfliktschlichtung.de

Bericht Land Niedersachsen 2022

Information, Beratung und Training bei Gewalt in Familie und Partnerschaft

Inhaltsverzeichnis

Einleitung:.....	1
Praxiserfahrungen:	1
Öffentlichkeits-, Netzwerkarbeit und Kooperationen	2
Trainingsinhalte (Module)	2
Kontaktaufnahme Zusammenarbeit mit der Partnerin/Ehefrau	5

Einleitung

Das Oldenburger Interventionsprojekt (OLIP) gegen Gewalt in der Familie und Partnerschaft ist im Jahr 2013 mit Unterstützung der Stadt Oldenburg, der Stadt Delmenhorst und den umliegenden Landkreisen: Oldenburg, Ammerland, Wesermarsch eingeführt worden. Die Zielvorstellung ist, ein Unterstützungs- und Beratungsangebot für erwachsene Männer zu konzipieren, die in Partnerschaft und Familie gewalttätig geworden sind, um weitere Gewaltanwendungen gegen die Familienmitglieder/Partnerinnen und Partner zu verhindern. Der Verein Konfliktschlichtung e.V. hat sich mit diesem Angebot der schwierigen Aufgabe gestellt, die pädagogische und notwendige Arbeit mit Tätern durchzuführen, um die Familienangehörigen langfristig zu schützen. Die Täter selbst können an Ihrem Verhalten und Bewusstsein arbeiten und erhalten so eine Chance, nachhaltig und langfristig auf die Anwendung von Gewalt zu verzichten.

Es wird konfrontativ und verhaltensorientiert im Einzeltraining und in der Gruppe gearbeitet. Das Training ist keine Therapie. Sollte im Lauf des Trainings ein Therapiebedarf erkannt werden, werden die Teilnehmer dahin gehend beraten, eine entsprechende Einrichtung aufzusuchen.

Durch den zyklischen Aufbau der Trainingsmodule können neue Teilnehmer sehr zeitnah mit dem Training beginnen.

Wie in der Einleitung bereits angedeutet, sind die Regelung des Zuganges und die formale Einbindung der Männer in das Trainingsprogramm sehr zeitaufwendig. Da die Männer persönlich stark belastet sind (u.a. Schulden, psychische(n) Störungen, Arbeitslosigkeit usw.), ist eine individuelle und intensive Begleitung notwendig.

Das Training kann auch von Frauen, die Gewalt gegen ihre Partner ausüben, in Anspruch genommen werden. Da Häuslicher Gewalt von Frauen spezifische Ursachen zugrunde liegen und besondere Dynamiken entstehen, wird ein inhaltlich entsprechend modifiziertes Training angeboten. Abhängig von der Anzahl der Teilnehmerinnen sind Einzeltrainings als auch Gruppentrainings möglich.

Praxiserfahrungen

2022 wurden im Rahmen von Olip insgesamt 263 Fälle bearbeitet. Außer den zwei Gruppentrainings in Oldenburg haben wir den Männern, die zeitlich oder aus anderen Gründen nicht am Gruppentraining teilnehmen können, ein Einzeltraining angeboten. So dass über das gesamte Jahr 2022 wöchentlich Einzeltrainings mit insgesamt 10 Männern als auch zwei Frauen durchgeführt wurden. Insgesamt haben bisher 6 Männer (Gruppe) und 2 Männer und zwei Frauen (Einzel) das Verhaltenstraining erfolgreich abgeschlossen.

Um die besonderen Erfahrungen unserer Olip-TrainingsteilnehmerInnen in Bezug auf Partnerschaft, Konflikte und Konfliktbewältigung während des strengen Lockdowns erfassen zu können, haben wir in Kooperation mit der Carl-von Ossietzky-Universität eine interviewgestützte Befragung durchgeführt.

Ziel war es, zum einen herauszufinden, inwieweit das Trainingsprogramm Olip gewaltpräventiv wirkt, zum anderen aber auch, wie das Konzept dem Bedarf aus TeilnehmerInnen-Sicht angepasst werden kann im Sinne einer noch besseren Effektivität.

Ein Ergebnis dieser Studie war der Wunsch der TeilnehmerInnen nach einer intensiveren Auseinandersetzung mit dem Elternsein. In Zusammenarbeit mit KollegInnen der Fakultät für Bildungs- und Sozialwissenschaften der Uni Oldenburg wurde in engem wissenschaftlichem und praxisnahem Austausch ein entsprechendes Trainingsmodul entwickelt. In diesem Modul beschäftigen sich Eltern mit ihrer eigenen Rolle und setzen sich mit dem schädigenden Teil ihres Verhaltens auseinander.

Sie lernen, wie sie sich in frustrierenden Situationen besser verhalten können, damit ihre Kinder sich in elterlicher Fürsorge gut entwickeln können. Darüber hinaus erarbeiten sie, wie sie den anderen Elternteil ihrer Kinder respektvoll unterstützen können. Themenschwerpunkte sind u. a., wie eine gelungene Kommunikation mit Kindern aussieht und wie häusliche Gewalt aus Kinderperspektive traumatisierend erlebt wird.

Unser Trainingsangebot richtet sich an erwachsene Personen und nunmehr auch explizit an Eltern, die bereit sind, sich mit ihrer Gewalttätigkeit auseinander zu setzen und ihr Verhalten zu ändern. Wir sind überzeugt, dass die konzeptuelle Erweiterung von Olip den Bedarfen der KlientInnen so noch umfassender gerecht wird.

Um den geschlechtsspezifischen Bedarf in der Arbeit mit gewaltaktiven oder gewaltbereiten Frauen nachzukommen, beteiligt sich der Verein Konfliktschlichtung weiterhin an der konzeptionellen Weiterentwicklung der Standards der BAG Täterarbeit(HG).

Öffentlichkeits-, Netzwerkarbeit und Kooperationen

Das Projekt Olip konnte seit Beginn im Jahr 2016 durch intensive Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit erfolgreich etabliert werden. Dank nachhaltiger Kooperationen mit der Polizei wurden im Jahr 2022 vermehrt Fälle an den Verein Konfliktschlichtung vermittelt, so dass die Fallzahlen deutlich gestiegen sind.

Mit der Staatsanwaltschaft Oldenburg bzw. dem Sonderdezernat für den Bereich der häuslichen Gewalt gibt es eine verbindliche Absprache, das Projekt Olip zu unterstützen. Mit der Polizeiinspektion Delmenhorst/Oldenburg-Land/Wesermarsch existiert bereits seit 2014 ein Kooperationsvertrag. Zudem ist der Verein Konfliktschlichtung e.V. Projektpartner der Netzwerkarbeit des Männerbüros Hannover und nimmt an den Hochrisikokonferenzen in Oldenburg/LK Ammerland.

Das Projekt genießt eine hohe Akzeptanz und hat über die zuweisenden Institutionen hinaus einen hohen Bekanntheitsgrad erlangt. Insgesamt sind wir in allen relevanten Gremien zum Thema häusliche Gewalt vertreten, sowohl in der Stadt Oldenburg, in den Landkreisen und der Stadt Delmenhorst.

Trainingsinhalte (Module)

Um ein qualifiziertes Angebot gewährleisten zu können, liegen unserer Arbeit die Standards und Empfehlungen für die Arbeit mit Tätern und Täterinnen im Rahmen von interinstitutionellen Kooperationsbündnissen gegen Häusliche Gewalt (Täterarbeit HG) der BAG TäHG e.V., zugrunde (BMFSFJ) Materialien zur Gleichstellungspolitik Nr. 109/2008).

Eine Gruppe hat im Regelfall 5-8 Teilnehmer. Das Training umfasst insgesamt 52 Stunden (26 Termine, jeweils 2 Stunden, einmal wöchentlich) und entspricht in seinen Vorgaben den Standards der BAG TäHG. Jeder Teilnehmer hat mindestens einen Beitrag von 5 Euro pro Gruppensitzung zu zahlen. Die Staffelung der Beiträge erfolgt nach Einkommenshöhe. Die Teilnehmer schließen mit der Einrichtung (Olip) einen Vertrag.

Bei einem Teil der Männer war es notwendig, mehrere Anamnesegespräche durchzuführen, bevor Sie an der Gruppenarbeit teilnehmen konnten. Diese Gespräche sind unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit. In den Gesprächen werden die Rahmenbedingungen ausführlich abgeklärt und die Bereitschaft zur Motivation und Veränderung der Lebenssituation (Beendigung von Gewaltanwendung in der Familie) besprochen. Die im Folgenden genannten Trainingsinhalte (Module) sind ein Grundgerüst, können variieren und entsprechende Inhalte können angepasst werden.

In der Regel findet das Programm in angeleiteter Gruppenarbeit statt. **Einzelarbeit findet nur dann statt, wenn es dafür besondere Gründe gibt. Inhaltlich orientiert sich die Einzelarbeit an den Themen der Gruppenarbeit, es gibt dafür kein gesondertes Konzept.**

Module mit wiederkehrenden Themen gewährleisten, dass jeder Teilnehmer alle Trainingsinhalte bearbeiten kann. Der Ablauf folgt einer Grundstruktur, wobei sich verschiedene Arbeitsformen (Theorieinput, Rollenspiele, Gruppenarbeit) abwechseln. Es wird prozessorientiert gearbeitet, d.h. die Inhalte passen sich auch der jeweiligen Situation der teilnehmenden an.

Beispiele von Trainingsinhalten:

1. Rekonstruktion der Tat (Slow-Motion)

Sie dient der Veranschaulichung des Konfliktablaufs und ermöglicht dem Mann einen Zugang zu seinen Emotionen, darüber hinaus zu einer ersten Empathie für sein(e) Opfer. Abwehrstrategien können benannt und aufgedeckt werden.

Der Mann soll:

- seine am Gewaltprozess beteiligten Gefühle, Signale und Hinweise erkennen und darstellen.
- verstehen, dass es im Moment der Tat Handlungsalternativen gegeben hätte, er sich aber entschieden hat, Gewalt anzuwenden. Damit soll er die volle Verantwortung für die Tat übernehmen.
- Handlungsalternativen entwickeln und verstehen.

Ziel der Tatrekonstruktion in Slow-Motion ist es, dass die Teilnehmer erkennen, an welcher Stelle es möglich gewesen wäre, aus der Situation ohne Gewaltanwendung auszusteigen.

2. Rad der Gewalt

Das Rad der Gewalt soll verdeutlichen, dass im Zentrum jeder Form von Gewalt, Macht und Kontrolle stehen können. Es soll klar werden, dass es sich hierbei um alle Formen von physischer, sexueller und psychischer Gewalt handelt. In vielen Fällen geht der physischen Gewalt psychische Gewalt voraus oder umgekehrt. Am Rad der Gewalt kann der Mann erkennen, ob er tatsächlich gewaltfrei lebt oder andere Formen der Gewalt anwendet.

3. Rad der Gewaltlosigkeit

Das Rad der Gewaltlosigkeit bietet dem Mann alternative Handlungsoptionen. Anstelle von Macht und Kontrolle steht jetzt die Gleichberechtigung im Zentrum von Partnerschaft und Familie.

4. Gewaltkreislauf

Durch die Arbeit am Gewaltkreislauf soll der Teilnehmer erkennen, wie sein eigener Gewaltkreislauf funktioniert, welche Phasen eine besondere Bedeutung haben und er wann und wie aus diesem Kreislauf aussteigen kann. Die Reflektion des eigenen Gewaltkreislaufs und die Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen führt zu einer besseren Selbstwahrnehmung. Durch das Erkennen von physischen, kognitiven und emotionalen Signalen wird die Grundlage für eine Verhaltensänderung geschaffen. Hierbei sind z.B. Selbstbeobachtungsbögen, die die Teilnehmer über mehrere Wochen täglich ausfüllen, ein wichtiger Bestandteil.

Ziel ist es, Konflikte miteinander und für alle Beteiligten gewinnbringend zu lösen.

5. Frauen- Männerbild

Bei dieser Technik werden die individuellen Männer- und Frauenbilder und deren Rollen überprüft, reflektiert und gegenübergestellt.

Durch Rollenspiele können die Teilnehmer typische Konfliktszenen zwischen Männer und Frauen nachspielen und erleben.

6. Sicherheits- und Notfallpläne

Um Eskalationen der Konflikte zu vermeiden, werden Sicherheits- und Notfallpläne erarbeitet, in denen den Männern Handlungsalternativen neue Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden.

Sicherheitspläne sollen im Vorfeld Notfallsituationen verhindern. Dazu gehören beispielsweise: Einschränkung des Alkoholkonsums oder Gespräche über aktuelle Konflikte mit einem Freund.

Notfallpläne beinhalten konkrete Maßnahmen und Interventionen, um eine weitere Gewaltanwendung zu verhindern.

7. Kommunikation

Ziel: Wie kann ich mit meiner Frau sprechen, ohne dass die Situation eskaliert. Verschiedene Modelle: z.B. die vier Seiten einer Nachricht (Schulz v. Thun) Gewaltfreie Kommunikation (Rosenberg)

8. ABC-Modell (Albert Ellis)

Dem **ABC-Modell** nach Albert Ellis liegt die Erkenntnis zugrunde, dass bestimmte wahrgenommene Reize (unbewusst) bewertet werden und diese Bewertungen Ursache für die daraus abgeleiteten Verhaltenskonsequenzen sind. Das Modell der ABC-Theorie setzt sich aus den Komponenten A, B und C zusammen: A für *Activating event*: Reiz → B für *Belief*: Bewertung des Reizes A → führt zu C für *Consequences*: Verhaltenskonsequenz.

Das ABC-Modell wird zur Analyse des Konflikts und für ein bewusstes Konfliktverhalten eingesetzt.

9. Vaterschaft / Vaterkreise

Ein Großteil unserer Klienten sind Väter und ihre Kinder die Leidtragenden der Häuslichen Gewalt. Daher ist für sie die Beschäftigung mit der eigenen Vaterschaft unabdingbar, um die Misshandlung gegenüber ihren Kindern zu verdeutlichen.

Durch diese Methode soll ferner die Verantwortung gegenüber den eigenen Kindern verdeutlicht werden.

10. Biografiearbeit

Die Reflexion einer biografischen Vergangenheit dient ihrem Verständnis in der Gegenwart und einer möglichen Gestaltung der Zukunft.

Kontaktaufnahme mit der Partnerin/Ehefrau

Die Zusammenarbeit mit den Partnerinnen

und Ehefrauen (Familie) ist für eine erfolgreiche Arbeit unbedingt erforderlich. Die sich daraus ergebenden Erkenntnisse und Fragen haben uns immer wieder vor große Anforderungen -inhaltlicher wie zeitlicher Art- gestellt.

Wir informieren die Frauen über:

- die Inhalte, Ziele und Grenzen des Projektes
- ihre grundsätzliche Gefährdung
- die Notwendigkeit und Möglichkeiten eigener Sicherheitsvorkehrungen
- spezialisierte Einrichtungen und Beratungsmöglichkeiten für sich selbst und ihrer (mit)betreffenen Kinder
- das Angebot jederzeit Kontakt zu uns (Olip) aufnehmen zu können
- den Beginn, Abbruch, Abschluss oder den Ausschluss ihres Partners oder (Ex) Partners von der Maßnahme auf Grundlage einer bestehenden Schweigepflichtentbindung des Täters.

Falls es Hinweise auf eine akute Gefährdung der (Ex-) Partnerin / Ehefrauen gibt, wird diese umgehend darüber informiert. Der Kontakt zur (Ex-) Partnerin / Ehefrau dient auch dazu, ihr die Möglichkeit zu geben, der Täterarbeitseinrichtung die vorgefallenen Gewalttaten und deren Folgen (physischen und psychischen) für sie und die betroffenen Kinder aus ihrer Sicht zu schildern. Damit erhalten wir als Einrichtung ein umfassenderes Bild des Ausmaßes der Gewalt. Spätestens zum Ende des Gruppentrainings nehmen wir erneut Kontakt mit der (Ex-) Partnerin / Ehefrau auf.

Im Sinne des Opferschutzes stehen wir in enger Zusammenarbeit mit den regionalen Frauenunterstützungseinrichtungen, mit dem Ziel der Erarbeitung und Weiterentwicklung gemeinsamer Vorgehensweisen gegen häusliche Gewalt.

Durchführung: Michael Ihnen, Kerstin Weber, Willi Dressler, Andreas Terborg